

(43231) Coll. 8.° XIX. 17.

45305

Das

Marienkirchlein bei Weißkirchen.

Ein Beitrag zur Geschichte der
mährischen Baudenkmale

von

Johann Karl Rippár.



Auf des Berges Fuße prächtig
Steht der heil'gen Jungfrau Haus,
Blickt mit seinem Thürmchen mächtig
In die weite Welt hinaus.
Gnädig schaut auf Thal und Gründe
Sie die Himmelstönigin
Vor dem Richter für die Sünde
Eine sanfte Mittlerin.

Weißkirchen, 1855.

Druck und Verlag von Amalia Skarnitzl.

VK Olomouc



2650390288

Wie der Mond bei nächtlich Welle
Auf dem fernen Himmelsplan
Langsam wallt und ohne Eile,
Glanz ergießt auf uns're Bahn;
So erleuchtest Du die Seele,
Nun versenkt in Sündennacht,
Zeigst den Weg zur Helleszelle,
Fühst sie zu des Himmels Pracht.

45305

Das Marienkirchlein.

Unte.'m Berge seh' ich stehen
Eine Kirche still und traut,
Dahin möcht' ich täglich gehen
Zu des Himmels reinster Braut.
Möcht' bei sanfter Lüfte Rosen
Um die Heil'ge immer sein,
Von des Herzens duft'gen Rosen
Ihr der Andacht Kränze weih'n.

Eine halbe Stunde Weges östlich von Weißkirchen, welches seit dem Jahre 1783 bis zum Jahre 1850 der Sitz des Prerauer Kreisamtes war und heutzutage zu den freundlichsten Städten im herrlichen Mährenlande gehört, gewahrt Ihr an dem Fuße eines bewaldeten, an manchen Stellen kahlen Felsen aufweisenden Berges, worin der berühmte Weißkircher Stein gebrochen und weit und breit verführt wird, ein Kirchlein der gebenedeiten und unbefleckten Jungfrau und Himmelkönigin Maria, dessen Vorderfronte von zwei riesigen Linden verdeckt wird. Es ist im gothischen Style erbaut, trägt ober der Bedachung ein Thürmchen mit zwei Glocken und erhält im Ganzen von neun nach oben zugerundeten und zwei ovalen Fenstern seine Beleuchtung. Ober der Hauptthür ist ein kleines Marienbild auf Blech gemalt mit Namenszüge und der Jahreszahl 1781 angebracht, indes

etwas höher aus einer Nische der Dachmauer Maria mit dem Kinde, aus Holz gefertigt herunter blickt. Außerdem wird der Eingang in das Innere desselben durch drei Seitenthüren ermöglicht. — Hinter dem Hochaltare in einer Nische der Außenwand bemerkt man ein weißes Kreuz mit der Jahreszahl MDXCV (1595). Um dieselbe breitet sich der Friedhof, worauf die 3 Gemeinden Hlejš, Černotín und Zbraslav ihre verbliebenen Angehörigen zu begraben pflegen, aus. In der Einfriedungsmauer desselben sind nebst den 14 Kapellen des heiligen Kreuzweges drei andere Zellen, wovon die Erste ¹⁾ den leidenden Seelen im Fegfeuer, die Zweite ²⁾ der großen Büßerin Maria von Magdala und die Dritte ³⁾ den dort einst weilenden Einsiedlern Jurij, Erzměš, Paul, Anton und Felix geweiht ist, und bei dem Hauptthore eine unansehnliche Küsterwohnung zu sehen.

1) In deren Innern Christus am Kreuze aus Holz aufgerichtet ist. Die auf ihrer Eingangsthüre unter gemalten Lobtenköpfen geschriebenen, wahrscheinlich auf den Tod Bezug habenden Stellen aus der heil. Schrift sind gänzlich verblühen und unleserlich.

2) Mit dem Bildnisse derselben ohne Aufschrift.

3) Mit Pauls, des Vaters der Anachoreten (Einsiedler) und Jurij's Abbildung, gerade in dem Momente, als ein Rabe, hoch in den Lüften schwebend, dem Ersteren Brod bringt. — Die Unterschrift lautet: „Andenken an ehemalige, bei dieser Marienkirche wohnhafte Einsiedler, als: den hochwürdigen Jurij (Georg), Priester des heil. Benedikt-Ordens und Stifter der Stadt Weißkirchen im Jahre 1169; den W. G. Welpriester Sebastian Erzměš, Stifter der 14 Kapellen des heil. Kreuzweges im Jahre 1758 (soll wohl heißen 1738?), dann der Laienbrüder: Pauls, Antons und Felix aus dem Kapuziner-Orden, mit welchem letzterem die Einsiedelei aufgehört hatte Anno 1784.“

Sowohl diese Zelle als auch die vor ihr stehende Kapelle St. Antons von Padua haben im Plafond, Letztere auch in der Rückwand bedeutende Sprünge, welche, falls man sie nicht ausbessert, einen unvermutheten Einsturz und durch solchen, was bei St. Antonskapelle leicht eintreffen kann, ein großes Unglück veranlassen könnten.

Wer dieses uralte Kirchlein Mariens erbaut hat, kann nicht mit apodiktischer Sicherheit dargethan werden, weil schriftliche Urkunden es nirgends ins klare Licht stellen. — So viel dürfte jedoch aus Hörensagen hervorgehen, daß unsere Vorfahren es für das Aelteste im ganzen Umkreise hielten und dessen Erbauung schon in die Zeiten der Gründung Weißkirchens versetzten, was einiger Maßen mit jenen Dokumenten im Einklange steht, welche dies Thema behandeln.

Wo nun Weißkirchen mit seinen drei (vormals mit sechs) Thürmen sein Haupt zum sonnigen Himmel erhebt, war eine furchtbar waldige Einöde, worin die wildesten Thiere hausten und welche sich vom Bečwafluße bis zu der Oder, ja weiterhin gegen Brerau und Olmütz erstreckte, und wahrscheinlicher Weise, da sie entweder mit Ungarn oder Schlessien gränzte, wie die gewaltige Felsenmasse Holá moc der zweiten Hauptstadt Mährens Holomúc (Olmütz), die Linden der Stadt Leipniz (Lipnik) und der Fluß der Bečwa zwischen Krásna der Stadt Mezeritzsch (Mezeriě dazwischenfließen) den Namen gaben, Granice (Hranice) d. i. Gränze genannt wurde.

Ihr erster christlicher Bewohner soll einer Tradition unserer Vorfahren zu Folge der heil. Winter, ein Mönch aus dem um Wissenschaft, Kunst und Bodenkultur ausgezeichneten Benediktiner-Orden gewesen sein, der sich, das Geräusch der Welt fliehend, als ein Einsiedler da niederließ und die Gegend zu kultiviren begann. Dessen Verweilen hier war aber von keiner langen Dauer; sein reger Geist trieb ihn von hinnen nach Böhmen, wo seiner unermüdblichen Thätigkeit, seinem rastlosen Eifer, Gott zu dienen

und das Licht der Wahrheit zu verbreiten, das herrliche Kloster zu Braunau im Königgräzer Kreise sein Entstehen verdankt.

Aus besagtem Kloster kamen hier zu Anfang des 12. Jahrhunderts einige Mönche an, welche gleichfalls als Einsiedler lebten. Diese setzten Johann den III., sogenannt Ventrosus (Dickbauch), ¹⁾ Bischof von Olmütz zwischen 1104 und 1126 in Kenntniß, daß sich in dieser Waldgegend noch einige heidnische Ansiedler vorfinden, welche auf dem Berge Hluzov ²⁾ ihre abergläubischen Religionsgebräuche und sonstige Andachten verrichten und blutige Opfer ihren Götzen darbringen. Die bestimmte Kunde hievon rief in Johann III. den festen Vorsatz wach, diese irrenden Schafe in Christi Hürde vermittels seiner Lehre einzuführen und vor dem ewigen Verderben zu retten. — Um sein Vorhaben auszuführen, wandte er sich an den Raigrer Abt, Namens Haman, mit der Bitte, ihn bei diesem gottseligen Werke unterstützen zu wollen. Haman entsprach freudig diesem Ansuchen, entsandte mehre Mönche aus seinem Kloster anher, denen er unter Einem den frommen Jurk zum Leiter der Missionsarbeit in dem Weingarten des Herrn vorsetzte.

Nach Friedrichs, Fürsten von Olmütz (um 1169) glaubwürdigem Zeugnisse stand Jurk im Rufe eines Mannes von heiligem Lebenswandel und war in

¹⁾ Johann III. kaufte um 300 Mark Silber Kremsier mit allen Gerechtsamen und Legehenshaften von Otto, Markgrafen von Mähren für sein Bisthum und starb 1126.

²⁾ Hluzza heißt im Mährischen: Böbel, Gefindel, und es mochte dieser Berg seinen Namen daher, weil dort früher die Heiden, oder erst in späterer Zeit, als nicht ferne davon die Pilsarditen, welche man so nannte, wohnten, bekommen haben.

seinem apostolischen Berufe so beglückt und gesegnet, daß er in kurzer Zeit die hier sich aufhaltenden Heiden zum allein seligmachenden Glauben Christi bekehrt und auch mit seinen Gefährten getauft hat.

So ungewöhnliche Verdienste Jurks wohl im Geiste erwägend, schenkte Fürst Friedrich ihm für das Raigrer Kloster den ganzen Weißkircher Wald. In Bälde wurden die zum Ackerbaue tauglichen Stellen ermittelt, die tausendjährigen Bäume im ungeheueren Forste ausgerodet und für den Landbau von fleißigen Händen vorbereitet. Wo früher unansehnliche Baracken der Heiden standen, erhoben sich nun wohnliche Hütten, stattliche Häuser, woraus im Laufe der Alles umändernden Zeit die drei Dörfer: Granice (Weißkirchen), Hluzau (Hleiß) und Černotín entstanden sind. Für die Bewohner derselben wurde am Fuße des Hleißer Berges, fast also in gleicher Entfernung auf fürstl. Kosten dies Kirchlein erbaut und unter dem Titel „Der seligsten Maria Geburt“ mit gleichzeitiger Installation des Jurks zum ersten Pfarrer dabei feierlichst konsekriert.

Als jedoch Wladislaus, Markgraf von Mähren nach einiger Zeit die Weißkircher Herrschaft dem Raigrer Kloster auf eine gewaltsame Weise entriß und sie dem Grabischer Prämonstratenser-Kloster nächst Olmütz (im Jahre 1222) schenkte; erhob Chwalko, Abt desselben um das Jahr 1296 das Dorf Weißkirchen zu einer befestigten Stadt, worin eine weit größere Kirche erbaut worden ist, was die natürliche Folge war, daß von diesem Augenblicke Mariens Kirchlein nur eine Filiale der Weißkircher Pfarrkirche verblieb. — Nichtsdestoweniger wurde sie von seinen ehemaligen andachterglühenden Pfarrkindern nicht

vergessen. Wenn Krieg, Hungersnoth, Krankheit, Pest oder andere Unfälle mit eiserner Schwere unsere Stadt heimsuchten, pilgerte man schaarenweise dahin, um die Abwendung dieser furchtbaren Geißel durch Marien von Gott, dem Allerbarmen zu ersuchen, welche fromme Andachten auch in unsern Tagen an Sonntagen und hohen Festen dann in andern Bedrängnissen ihre Wiederholung finden.

Im Jahre 1843 wurde Mariens Kirchlein durch den Baumeister Wenzel Knorr der Renovation unterzogen. — Gegenwärtig befinden sich außer vier reichlich ausgestatteten und prächtig verzierten Altären, als: Hochaltar Maria Geburt, den zwei Seitenälteren Maria und die 14 Nothhelfer zur rechten, St. Anton zur linken Hand, drei schöne Statuen: Christus am Kreuze mit beiden Marien; St. Rochus und St. Karolus Boromäus zu beiden Seiten des Chores; mit Marias- und St. Anton'sbilde unter und St. Sebastians-Bildniß auf dem Chore darin; andere historisch denkwürdige Bilder wanderten zum allgemeinen Bedauern der Kunstfreunde den kurzen Weg der Versteigerung. — Ober der Sakristei ist ein Oratorium und in kleiner Entfernung davon die Kanzel. Auf dem Plafond steht man im Presbyterio Mariens Krönung, im Kirchschiffe liest man: Sancta Dei Genitrix, ora pro nobis. Was nun dieser idyllischen und historischen Kirche am meisten gebührt, ist die Orgel, das königliche Instrument, welche so sehr die Herzen zur Andacht stimmt, die Seelen auf den Schwingen des Gesanges zu Gott schweben heißt. Frömmigkeit hat dieses Kirchlein gegründet; Frömmigkeit wird ihrem Alter und Ehrwürdigkeit anpassende Orgel verschaffen. Möchte meine Stimme nicht verhallen in der weiten Wüste

der immer mehr und mehr einreißenden Freigeister und des verderblichen Indifferentismus in geistlichen Dingen; möge es wie Gottes Donner, wie Gebraus des Meeres, wie Rauschen des Waldes, wie Heulen des Sturmes, wie Leuchten des Blizes Euren Geist erfassen, damit Ihr bereit seid, auf dies frommsinnige Euch insgesammt ehrende Werk ein Scherflein, je nach seiner Möglichkeit, nach seiner Kraft beizusteuern. Wolle Gott, der Allmächtige, unser Vorhaben segnen und die Herzen meiner theuren Landsleute erschließen meinem Worte und inniger Bitte durch seine Gnade.

Schließlich sei bemerkt, daß Wailand Maximilian Josef aus dem Hause der Freiherrn von Somerau-Beeckh, Fürst-Erzbischof von Olmütz mit hohem Erlaß vom 24. Mai 1839 an Begräbnistagen, mit Ausnahme der Feste, dann an einem Tage in der Gedächtniswoche aller Seelen, am 1. Mai und am Fest St. Anton's von Padua, und wenn dieses Fest nicht auf einen Sonntag fiel, auch an dem darauf folgender Sonntage, endlich am Feste Geburt Mariens mit Erlaubniß des jeweiligen Stadtpfarrers jedem Welt- und Ordensgeistlichen das heilige Messopfer auf einem Tragaltare zu celebriren und an den zwei letzten Tagen dem Volke zu predigen gestattet haben.

Dieser Erlaß lautet wörtlich:

Maximilianus Josephus,

e Liberis Baronibus de Somerau-Beeckh,

Dei et Sedis Apostolicae Gratia

*Archiepiscopus Olomucensis, Dux, Princeps et Regiae
Capellae Bohemiae Comes, decoratus Aurea Cruce
Militari pro piis meritis etc. etc.*

Potestatem facimus Autoritate Nostra Archi-
episcopali tenore presentium, ut in Sacello Com-

munitatis Hranic. coemet. Curatiae Hranicensis ad cultum divinum exstructo, decenter ornato, ab usibus profanis secreto et ad Sacrificandum necessariis proviso, a quocumque legitimo in Dioezesi Nostra approbato sacerdote, sive saeculari, sive de Superiorum licentia regulari, super Altari portatili, quando in coemitorio, cui inaedificatum est, funeralia diebus feriatis celebrari contingit, et Sacrum in refrigerium defunctorum expetitur, nec non una Feriarum infra Octavam Commemorationis Omnium Fidelium Defunctorum, item prima Maji et in Festo St. Antonii de Padua, et nisi festum istud inciderit in Dominicam proxime sequenti, tandem in Festo Nativitatis Beatissimae Mariae Virginis, cum annuo Rectoris ecclesiae Hranicensis, cui nullum inde, nec dictae ecclesiae praejudicium emergat, S. S. Missae Sacrificium et posterioribus Diebus festis etiam cantatum, cum concione ad praesentes offerri possit ac valeat.

Quod gratiosum indultum nostrum in tricennium valiturum, retenta ejusdem Copia in Archivo parochiali, in Sacello isto pro Directione celebrantium affigi mandamus.

In quorum fidem literas hasce manu propria subscriptas et Sigillo Nostro majori munitas dedimus Olomucii in Palatio Nostro Archiepiscopali die XXIV. mensis Maji anno rep. Sal. 1839.

Maximilianus Josephus ^{m.}_{p.}

Ad mandatum Suae Reverendissimae
Celsitudinis proprium:

Augustinus Wahala ^{m.}_{p.}



St. Anton's-Kapelle.

Auf obgedachtem Friedhofe, rechts vom Marienkirchlein, etwa 50 Schritte davon entfernt, steht hinter vier Linden, unter welchen zur Sommerzeit gepredigt wird, eine um vieles kleinere Kapelle, vor Zeiten schon zu Ehren des heil. Antonius von Padua erbaut und konsekriert. Diese Kapelle wird oft mit der Marienkirche von den hiesigen Einwohnern deutscher Zunge verwechselt, und daher Letztere irrig und sprachwidrig „Anton-Kirchel“ genannt.

Auch ob ihrer Gründung schwebt ein undurchdringlicher Schleier, welchen zu lüften ich aus Mangel historischer Belege nicht vermag. Weder unser Kirchenarchiv noch irgend eine fromme Sage hat uns die Geschichte ihrer Entstehung aufbewahrt. Möglich aber nicht wahrscheinlich mußte sie schon um das Ende des 16. Jahrhunderts existiren, weil sie im Jahre 1658 von einer Weißkircher Bürgerin unbekannten Namens renovirt worden ist.

Im Jahre 1784 mußte mit vielen andern Kirchen und Kapellen in Oesterreich auch die St. Anton's-Kapelle auf Befehl Mailand Kaisers Josef II. zu nicht geringer Betrübnis der frommen Bewohner von Weißkirchen geschlossen, dieselbe sammt dem herrlich verzierten Altarbilde St. Anton von Padua im öffentlichen Versteigerungswege verkauft werden. Letzteres erstand Anton Geyer, ein hiesiger Bürger, und schenkte es dem Marienkirchlein, wo es sich heutzutage auf dem linken

Seitenaltäre neben der Kanzel vorfindet; die Erstere wollte Niemand erstehen, und so geschah es, daß sie für 50 fl. der Obrigkeit anheimfiel.

Schon wäre diese längst zu Schutt geworden, in Trümmer zerfallen, worauf mit unsäglichem Wehmuth, mit unnennbarem Schmerz jeder wahre Freund der Baudenkmale aus dunkler Vergangenheit blicken würde, was vorzüglich die Besucher des heil. Kreuzweges bei Verrichtung ihrer Andacht im Vorbeigehen betroffen hätte, wenn nicht ein Konservator in der Person des damaligen Kirchenwirthes, Wenzel John, ¹⁾ aufgestanden wäre, der mit edler Begeisterung es dahin brachte, daß diese dem Untergange nahe Kapelle von Neuem für die Gemeinde gewonnen und erneuert ward.

Im Namen vieler, ja ich möchte sagen der meisten Weißkircher Pfarrkinder unterbreitete er nämlich anno 1825 Sr. Durchlaucht Franz Josef von Dietrichstein, ²⁾ unserem väterlich gesinnten Schirmherrn das unterthänige Ansuchen, diese Kapelle um den hiefür erlegten Kauffchilling pr. 50 fl. zurückzuerkaufen, Hochwelcher nach Würdigung der vorgetragenen Bitte sie in seiner angestammten Herzensgüte dahin erledigte, daß der für sie gebothene Betrag pr. 50 fl. G.Mze. auf ihre künftige Reparatur als Stiftung für immerwährende Zeiten verbleiben möge.

1) Dieser, obgleich kein geborner Weißkircher, sondern ein Böhme und seines Gewerbes ein Schneider, sparrte als Kirchenwirth weder Mühe noch Kosten, um die seiner Obhut anvertrauten Kirchen würdig zu schmücken und mit herrlichen Gewändern zu versehen. — Starb am 16. November 1845.

2) Hochderselbe verschied am Morgen des 8. Juli 1854 um die 5. Stunde. Der Herr verherrliche Ihn und mache Ihn selig!

Welche Freude dieser hohe Beschluß in den Herzen der frommen Weißkircher hervorgerufen, läßt sich hieraus entnehmen, daß binnen wenig Wochen die ihnen vom Fürsten geschenkte Kapelle mit Bewilligung des hochwürdigen Olmüger Konsistoriums ganz neu eingedeckt, von Außen und Innen erneuert und zu beiden Seiten im Innern mit nachfolgenden, die Geheimnisse des bitteren Leidens Christi darstellenden, und dasselbe vorangehenden Bildern, als: Jesus Traum; dessen Gang über den Bach Gedron; seine Scheidung von Maria; von dessen Jüngern; das letzte Abendmal; die Gefangnahme Jesus; die Geißelung, die Dornenkrönung und Vorstellung Christi durch Pilatus dem jüdischen Volke — versehen ward. Den Altar zielt St. Anton's Bild; oberhalb desselben ist die Darstellung Christi auf dem Oehlberge, gerade in dem Momente, als er flehte: „Vater nimm diesen Kelch von mir“ u. s. w., fürwahr ein hübsches Werk der Bildhauerei, jedoch nicht in gehöriger Proportion. In einer Nische der Rückwand etwas höher ist Maria mit dem Kinde aus Holz gefertigt zu sehen.

Ubrigens ist das Innere dieser Kapelle, die ein Fenster nur und drei Eingänge aufweist, und ober dem Dache ein Thürmlein hat, zweckmäßig ausgemalt.

Durch diese Restaurirung der St. Anton's-Kapelle hat Wenzel John, nunmehr schon längst im kühlen Grabe ruhend, uns zu Dank verpflichtet. Möge Friede sein mit seiner Asche!



Die 14 Kapellen des heil. Kreuzweges.

Hinter der St. Anton's-Kapelle pflegten unter dem bewaldeten Berge in einer natürlichen Felsenhöhle einige fromme Männer als Einsiedler zu leben. Wie eine herrschaftliche Urkunde darthut, hatte hier vom Jahre 1686 bis zum Jahre 1707 ein Stiebler aus dem Kapuziner-Orden in Olmütz gewohnt, der früher Schneidermeister zu Weißkirchen gewesen sein und wie man glaubt, Gallus geheissen haben soll, nach dessen Tode die Einsiedelei bis zum Jahre 1736 unbewohnt blieb.

Im gedachten Jahre wollte durch den Gebrauch des heilsamen und schon damals berühmten ¹⁾ Bades zu Teplitz nächst Weißkirchen Sebastian Erzemský, ein polischer, dem adelichen Geschlechte gleichen Namens zu Krakau entsprossener Geistliche seine angegriffene Gesundheit wieder herstellen. Die romantische Gegend um Weißkirchen, das milde Klima und die Treuherzigkeit und Gastfreundlichkeit der Bewohner hiesigen Bezirkes fesselten ihn so sehr an sich, daß er beschloß, hier zu leben und sein Ende zu erwarten. Von heiliger Glaubensglut entflammt, ging er an die Gründung des heiligen Kreuzweges in 14 Stationen, fing den Bau derselben auf seine eigene Kosten im Jahre 1737 an,

1) Durch Thomas Jordan von Klausenburg und Hertob von Todtenfeld Beschreibungen desselben.

verrichtete hierbei persönlich die schwersten Tagelöhnerarbeiten und siehe der Herr segnete das Werk seiner heiligen Andacht und seiner Hände, so daß diese ein Jahr darauf, also im Jahre 1738 vollendet, im Jahre 1739 durch Pater Amand, dieser Zeit Guardian des Olmüher Kapuziner-Klosters, konsekriert worden ist.

Zur allenfälligen Reparatur der 14 Kapellen dieses heil. Kreuzweges schenkte noch dieses Jahr Andreas Horecký, hiesig herrschaftlicher Bräuer 50 fl., welche noch bei Lebzeiten des Gründers bis auf 100 fl. durch andere Wohlthäter angewachsen sind, und wenn ich gut unterrichtet bin, bis heut annoch als Fundationskapital deponirt bestehen. Zugleich machte er eine Stiftung von 1000 fl. für jenen Einsiedler, welcher sich bei dieser Kirche niederlassen würde, einen Solchen vergeltend, daß er mit den zur Verrichtung der heil. Kreuzweg-Andacht herbeigekommenen Pilgern ordentlich den Umzug halte, ihnen vorbethe und vorsinge, kurz bei jeder Gelegenheit, bei jedem Gottesdienste in der unterwaldigen Kapelle administriere.

Sebastian Erzemský und Andreas Horecký gehören zweifelsohne und mit vollem Rechte in die Zahl jener vorzüglichen Wohlthäter, welchen wir die Errichtung des heil. Kreuzweges zu verdanken haben. Wie könnten wir es ihnen anders als durch Gebet für ihr Seelenheil ob den ewigen Sternen entgelten? Bei der Männer Andenken bleibe uns lebhaft im Gedächtnisse und sporne uns mächtig an zu ähnlichen Werken.

Kein Wunder also, daß unsere Vorfahren dem zu Folge Sebastian Erzemský für einen heiligen Mann hielten, der freiwillig auf die Genuße der weltlichen Freuden resignirte, um in stiller Zurückgezogenheit, in heiliger Einsamkeit durch ungeschminkte Frömmigkeit,

wahre Demuth, große Milbthätigkeit und Verachtung irdischer Schätze sich jene himmlischen Reichthümer zu erwerben, welche keine Feuerbrunst verzehrt, keine Motte angreift, die sohin unverwelflich sind.

Wie er gelebt, beschloß er auch sein gottgeweihtes, beschauliches Leben, in strengster Bußfertigkeit bis ans Ende ausdauernd, am 9. Oktober des Jahres 1766 und ist bei der Seitenthür des Marienkirchleins neben dem schönen, neuen Altare der 14 Nothhelfer gerade dort begraben, wo ihm zu Ehren eine einfache Steinplatte ¹⁾ gesetzt ist.

So schlummerst schon im stillen Grab
Du edler Glaubensritter
Und Deiner Hände fromme Gab'
Trotzt Stürmen und Gewitter.
Was Du in heil'ger Blut gethan
Zeigt uns den Weg zum Himmelsplan,
Den einst der Herr gewandelt ist —
Ihm folge nach, du guter Christ!

Nach ihm sollen, wie die Eingangs erwähnte Unterschrift in der Einsiedler-Zelle besagt, noch drei andere Laienbrüder aus dem Olmüzer Kloster, mit Namen: Paul, Anton und Felix dort gelebt haben, mit welcher Letzterem im Jahre 1784 wahrscheinlich auf höheren Befehl die Weißkircher Einsiedelei aufgehört hat.

Im Verlauf der weiteren Zeit verblühen die Farben auf den Bildern des heil. Kreuzweges allmählich,

1) Die in mährischer Sprache in derselben eingegrabene Inschrift lautet in der Uebersetzung: „Im Jahre des Herrn 1760 (nicht 1766?) den 9. Oktober beschloß sein Leben im 60. Lebensalter und erwartet hier in Hoffnung die selige Auferstehung der ehrwürdige Geistliche Sebastian Erzemsky, von Geburt aus Kratau in Pohlen und Stifter der vierzehn Stationen des heiligen Kreuzweges. Beisetzt für ihn! Gesezt ist dieser Stein im Jahre 1824. Ic. Franc. Klohs, e. t. Auf Wenzel Johns Kosten.“
Capellanus.

die Farbe fiel ab, die Gitter und Thüren vermorschten gänzlich und boten dar dem Auge der frommen Besucher ein düsteres Bild von der Vergänglichkeit aller Erdenwerke. Da entschloßen sich nach dem Jahre 1806 die drei ehrenwerthen Bürger Weißkirchens: Franz Kabel, Josef Wáclawik und Georg Berger zur Herstellung des Kreuzweges auf ihre Kosten. Gedacht, gethan! Bald zierten neue Bilder die 14 Kapellen derselben und vor ihrem Eingange prangten von festem Material und grün angestrichen neue Gitter mit zierlichen Eingangsthüren. — Auch ihr Gedächtniß bleibe heilig den Verehrern dieser Kreuzwegsandacht, und Gebet lohne ihnen, was glaubensstark sie damals gethan!

Zu bedauern ist, daß auf dem für die oben genannten drei Gemeinden bestimmten und geräumigen Friedhofe, worauf außer einem großen, steinernen Kreuze unweit der Marienkirche viele Gräberkreuze von Eisen und Holz stehen, gar keine Harmonie und Schönheitsinn vorherrscht. Welch' ein herrlicher Gottesacker könnte hier nicht sein, wenn man nur wenige Mühe auf dessen Verschönerung verwenden möchte. Man pflanze einige fruchttragende oder holzliefernde Bäume, namentlich Fichten, Kiefer und Linden in bestimmten Linien darin, und binnen wenig Jahren wird dieser Todesacker zu einem Todtenfelde, worauf der lebensfrohe Pilger nach den vielen Mühen des Tages Trost und Labung suchen, und worin er nach dem Tode im kühlen Schatten dieser Bäume sanft entgegen zu schlummern wünschte der schönen Zeit der Farben am großen letzten OSTERFESTE!

Selbst der dahin von der Stadt führende Weg könnte ohne vielen Aufwand und Anstrengung geregelt, in guten Stand versetzt und zu beiden Seiten in gemessener Entfernung mit Aepfel- und Zwetschenbäumen,

oder allenfalls mit Fichten und Kiefern, welche den dortigen Gründen keinen Schaden zufügen würden, bepflanzt werden, was um das Sechsfache den Reiz dieser ungemein romantischen Gegend zu erhöhen im Stande wäre, zumal man von dort und dem Fleißer Berge die wunderlieblichste Aussicht nach allen vier Weltgegenden hat. Im Osten und Westen starren uns die berühmten Ruinen Alttitschein und Helfenstein geisterhaft entgegen; während uns im Nordost nicht fern vom Fuße der blauübertünchten Karpathen Mezerjč, etwas näher Gustopetsch und Skalica mit schönen Schlössern, ersteres des Baron Josef von Baillon, letzteres des Grafen Alfred von Strachwitz; südlich die Marienkirche auf dem Hostein; westlich die Stadt Leipnik, Wesselsko und Pre-rau mit vielen Ortschaften, Weilern auf Anhöhen, in Niederungen, am Lande und längs des Weßwaflusses; nördlich die Ausläufer der Sudeten freundlich zuwinken.

Bittgesang

zu der Weißkircher Jungfrau
Maria.

Höre, Süße!
Uns're Grüße
Höre Mutter! unser Flehen
Zeig' Erbarmen
Uns den Armen
Lasse uns Dein Kindlein sehen.

Horch' wir singen,
Sieh' wir bringen
Frühlingslieder, Frühlingsblüten
Und wir hätten
Es zu betten
Treue Herzen es zu hüten.
Und es schmücken
Mit Entzücken
Liebend in den Armen wlegen
Und alleine
An das Eine
Heißgeliebte Kind uns schmiegen.
Sonnenhelle,
Liebesquelle!
Sieh, wie uns're Herzen schlagen
Gib', o Meine
Uns das Kleine
Gib das Kindlein uns zu tragen.
Und wir wollen
Wie wir sollen
Lilien ihm zur Krone reichen
Und, als Kerzen
Uns're Herzen
Lieberglüht dem Kindlein weihen.
Und den Riegel
Mit dem Siegel
Vor des Herzens Pforte schieben
Ihm zu leben
Ganz ergeben
Einzig nur Dein Kind zu lieben.